

aber besser machen," sagte sie zu sich selbst. Sie nahm zuerst den kleinen goldenen Schlüssel und sperrte die Tür auf, die in den Garten führte. Dann knabberte sie an dem Schwamm, von dem sie ein Stück in der Tasche hatte, bis sie ungefähr einen Fuß hoch war. Dann ging sie durch den kleinen Gang; und endlich stand sie in dem schönen Garten mit den herrlichen Blumenbeeten und den kühlen Springbrunnen.

A c h t e s K a p i t e l

Der Krocketplatz der Königin

Ein großer Rosenstrauch stand nahe beim Eingang des Gartens. Die Rosen, die darauf wuchsen, waren schneeweiß, aber drei Gärtner waren eben damit beschäftigt, sie rot anzustreichen. Alice fand das sehr sonderbar und trat näher, um ihnen zuzuschauen; da hörte sie gerade einen von ihnen sagen: „Gib doch acht, Fünfer. Spritz mich doch nicht so mit Farbe an.“

„Ich kann nichts dafür," sagte der Fünfer in mürrischem Ton. „Der Siebener hat mich gestoßen.“

Darauf schaute der Siebener auf und sagte: „Natürlich, Fünfer, schieb nur immer alles auf andere.“

„Sei lieber still!" sagte der Fünfer. „Erst gestern hat die Königin gesagt, daß man dich abstechen sollte.“

„Warum denn?" fragte der, der zuerst gesprochen hatte.

„Das geht dich gar nichts an," sagte der Siebener.

„O ja, es geht ihn doch an," sagte der Fünfer. „Und ich will es ihm auch sagen — es ist deshalb, weil er der Köchin Tulpenwurzeln statt Zwiebeln gebracht hat.“

Der Siebener warf seinen Pinsel hin und hatte gerade einen Satz begonnen: „Wahrhaftig, von all den Ungerechtigkeiten —“ da fiel sein Blick auf Alice, die sie aufmerksam betrachtete, und er hielt plötzlich inne. Die anderen schauten sich gleichfalls um, und alle verbeugten sich tief.

„Möchten Sie mir nicht sagen," begann Alice schüchtern, „warum Sie diese Rosen anstreichen?“